

Zeitschrift: Jahresblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 32 (2021)

Artikel: Sekundarschüler sehen Wangen an der Aare im Jahre 1974
Autor: Hählen, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sekundarschüler sehen Wangen an der Aare im Jahre 1974

Markus Hählen

1974 ersuchte Rudolf Schweizer-Gruner die Lehrerschaft der Sekundarschule Wangen, einige ihrer Schüler einen Aufsatz über die Ortschaft Wangen an der Aare schreiben zu lassen. Diese Aufsätze wurden mit der Schreibmaschine abgetippt und zu einem Band zusammengebunden. Was für Unterlagen die Schüler über Wangen hatten, ist nicht bekannt, denn was die vermittelten historischen „Fakten“ angehen, so sind diese nach heutigem Wissen nicht alle korrekt. Aber die Ausätze zeigen, wie die Schüler die Daten interpretierten und versuchten, diese richtig einzuordnen. Der Leser muss also auf der Hut sein und nicht alle Aussagen und Jahreszahlen mit der dazugehörenden Information für bare Münze nehmen und sich selber mit der Geschichte Wangens auseinandersetzen.

Wangen a/A ist ein Städtchen im Kanton Bern. Wie der Name schon sagt, liegt es an der Aare. Schon zur Römerzeit war es besiedelt. 1207 gründeten die Zähringer Wangen.

An der gedeckten Holzbrücke ersetzte man 1552 die Pfeiler. An einem der Pfeiler steht der Spruch: „Grüss froh die Wangerbrück, dass sie darf weiter leben in ihrem stillen Glück“. An dem 1407 erbauten Zeitglockenturm steht der Spruch: „Für alt Berns Macht hielt treu ich Wacht“.

Wangen besitzt ein Zollhaus. Wenn früher jemand über die Brücke kam, musste er bezahlen. Im Städtli wurde ein Brunnen auf sechs Kugeln gebaut. Auf der Allmend steht eine alte Eiche.

Wangen hat viele Wirtschaften. Wangen liegt an der Eisenbahnlinie Solothurn-Olten. Die Nationalstrasse N1 führt zwischen Wangen und Wiedlisbach durch.

Wangen zählt an die 2'000 Einwohner. Wenn das Zeughaus und die Kaserne voll sind, dann weilen ungefähr 800 Soldaten hier. Vor der reformierten Kirche steht ein

Soldatendenkmal. Es hat auch eine neue katholische Kirche.

Wir haben in Wangen viele Geschäfte. Der Spar-Center feiert seinen 1. Geburtstag. In Wangen gibt es zwei Schulhäuser, eines für die Primar- und eines für die Sekundarschule. Neu wird jetzt ein Sportplatz erbaut. Dann haben wir auch noch zwei Turnhallen und einen Singsaal.

Vor ein oder zwei Monaten wurde das neue Gefängnis hinter dem Schloss eröffnet.

In Wangen findet man ein Kino und ein Kellertheater. Das Städtchen hat eine moderne Badi. Etwas an ihr gefällt mir nicht, doch man kann es nicht ändern. An einem Sonntag, wenn es heiss ist, hat es zu viele Leute.

Peter Bühler

Klasse V

Liebe Tante!

Ich stelle Dir Wangen a/Aare vor, wie Du es gewünscht hast.

Wangen a/Aare ist ein Städtchen im bernischen Oberaargau, das 1257 gegründet wurde und heute rund 2'100 Einwohner zählt.

In Wangen gefallen mir besonders gut der Städtlurm, das Schloss, das neue Gefängnis und die gedeckte Holzbrücke, die 1552 erbaut wurde. Die Holzbrücke und der Städtlurm tragen je einen Spruch. An der Holzbrücke lautet er: "In ihrem stillen Glück, dass sie darf weiterleben, grüsst froh die Wangnerbrück". Und am Städtlurm heisst er: "Für alt Berns Macht hielt treu ich Wacht".

Was mir nicht gefällt: Die neue Kaserne und der Spar-Center, der mitten im Städtli steht. Das alte Schweizer-Haus, das vor dem Spar-Center dort stand, gefiel mir besser. Hoffentlich baut man nicht noch mehr solche Betonklötze, denn sie würden das Bild von Wangen nur noch mehr verschandeln.

Wangen hat vier Bäckereien, einen Konsum, zwei Metzgereien, eine Käserei und eben den grossen Spar-Center, der auch vielen anderen Leuten nicht gefällt.

Viele Grüsse

Renate Lindt

Klasse V



Der Stein des Anstosses: der Neubau anstelle des früheren alten Bernerhauses. Der Bau wurde von der Firma Schweizer als Wohn- und Geschäftshaus mit 15 Wohnungen und sechs Ladenlokalen erstellt.

Liebe Tante!

Du hast mich vor langem gebeten, ich solle Dir Wangen beschreiben. Nun bin ich mir nicht im klaren darüber gewesen, ob ich Dir seine Geschichte oder so wie es heute ist, beschreiben solle. Weil ich nicht viel von der Geschichte weiss, schildere ich es von der heutigen Sicht aus.

Wangen hat fünf benachbarte Dörfer, nämlich Wangenried, Deitingen, Wiedlisbach, Walliswil bei Wangen und Bipp. Unsere Altstadt ist der älteste Teil von Wangen. Dort steht das Schloss, in dem sich heute das Gericht und das Statthalteramt befinden. Vom Zeitglockenturm aus sieht man es allerdings nicht auf den ersten Blick, sondern das Hotel "Krone". Von unserem Haus aus sieht man direkt auf die Stadtmauer. *(Guggenheims wohnten im Schlössli, Hofuhrenstrasse).*

Nebenbei fragst Du Dich sicherlich, warum ich immer von Stadt rede. Ganz einfach, weil es am Torbogen ein Schild hat mit der Aufschrift "Städtli". In der Altstadt hat es sonst nicht viel, das Dich interessieren könnte.

Vor ungefähr zwei Jahren wurde ein schönes, altes Gebäude zwischen der Metzgerei Lüthi, der Käserei und dem Coop abgerissen. Viele Leute sagen dem neuen Haus Betonblock. Ich finde, das sei zu grob gesagt, aber schöner als das vorherige Haus ist es nicht. Es ist auch ein Geschäft darin, das nun seinen einjährigen Geburtstag feiert.

Hinter dem neuen Gebäude ist die reformierte Kirche und nach dieser kommt die Aare. Wenn sie nicht dort, oder überhaupt nicht bei Wangen vorbeifliessen würde, hiesse es ja nicht Wangen an der Aare.

Jeder, der in Wangen wohnt, kann von einem Bahnhof reden, der früher an einer der wichtigsten Strecken lag; nämlich an der Linie Olten - Biel; heute ist sie unwichtig. Nächstes Jahr allerdings kann sie ihr hundertjähriges Bestehen feiern.

Zum Abschluss noch was es so an Geschäften, militärischer Entwicklung und sonst allerlei hat. Es hat vier Bäckereien, zwei Kasernen, zwei Zeughäuser, eine Käserei oder Molkerei, vier Lebensmittelgeschäfte, viel zu viele Polizisten, eine BKW-Betriebsleitung und Laden, einen Werkzeugladen, wo es auch sonst noch allerlei Waren zu kaufen gibt, zwei Kirchen, einen Bahnhof, drei Kleiderfabriken und sonst noch sehr viel. Doch ich mag gar nicht mehr aufzählen!

Hoffentlich kommst Du bei der Erklärung nach und kannst Dir Wangen vorstellen.

Patrick Guggenheim

Klasse V

Wangen a/A

Wangen ist ein altes Städtchen. Ein Spruch bei der Holzbrücke lautet: "Scho sit viele hundert Jahre han i d'Scheiche i der Aare".

Der Brücke hat Wangen viel zu verdanken. Der Name Wangen taucht 1257 zum erstenmal in einer Urkunde auf. Aber wahrscheinlich standen schon vor 1000 Jahren Brücke und einzelne Häuser.

Wangen gehörte vielen Herren und Geschlechtern, bis es 1406 zu Bern kam und treu zu Bern hielt.

Was ist Wangen heute? Es ist ein Städtchen geblieben. Schloss, Markt, Tore und Mauer sind noch da; aber viele Häuser, Fabriken, Kasernen und Zeughäuser haben das Bild verändert. Neue Quartiere werden

gebaut. Konsum, Spar-Center usw. werden gebaut und eröffnet. Eine schöne Badeanstalt mit geheiztem Wasser lockt.

Immer mehr Einwohner zählt das Städtchen. Die Autobahnzufahrt zur N 1 macht viele rasche Verbindungen möglich. Der neue Waffenplatz ist modern eingerichtet.

Im Städtchen hat es ein paar Restaurants und Geschäfte. Viele Leute arbeiten in Fabriken. Es hat nur noch zehn bis fünfzehn Bauern und auch fast keine Handwerker mehr. Kurz gesagt: Wangen ist ein modernes Städtchen geworden.

Barbara Lüthi

Klasse V

Geschehen vor 150 Jahren

1871 ging der deutsch-französische Krieg mit der Niederlage Frankreichs zu Ende. Die französische Ostarmee unter General Bourbaki wurde in der Nähe der Nordwestschweiz von den Deutschen eingekesselt. General Bourbaki wurde abgesetzt und durch General Justin Clinchant ersetzt. Dieser ersuchte am 28. Januar 1871 mit der Armee um Asyl in der Schweiz und bekam es auch. Bei dieser Internierung wurde auch Wangen betroffen. Die ganze Geschichte erzählte Heinrich Rikli für das Neujahrsblatt 2012 und ist dort nachzulesen.

Geschehen vor 50 Jahren

Im Februar 71 schreibt mü:

Ende eines Baum-Patriarchen. Die Beseitigung einer der beiden vielhundertjährigen Allmendeichen in Wangen a. A., die trotz ihrem ruinösen Zustand alljährlich wieder grünte, nun aber zusehends schiefer wurde und eine Unfallgefahr darstellte, war auf den Traktanden des Gemeinderates für die nächste Sitzung. Das Dilemma wurde vom Baum selbst gelöst, indem er am Sonntagnachmittag umfiel. Nur noch wenige Wurzeln hatten ihn gehalten, und der Stamm, der unten einen Umfang von 5,6 m aufweist, war weitgehend hohl.

Lieber Götti Willy!

Ich habe Deinen Brief bekommen und möchte Dir nun von Wangen erzählen, wie Du es gewünscht hast.

Wangen ist ein schönes Städtchen nahe am südlichen Jura Fuss. Es hat eine der ältesten Holzbrücken der Schweiz.

Es ist schade, dass es nur noch ein so kleines Ländli wie das von Herrn Burkhalter hat. Der moderne Bau des Spar-Center passt nicht ins Städtchen. Er erdrückt die kleinen Läden. Auch die neue Kaserne passt mir nicht. Man hätte sie besser in Bern oder Solothurn gebaut.

Was mich am meisten ärgert: Es stinkt immer von der Schnapsbrennerei Reinmann oder von der Gastrocknungs-

anlage. Am Abend, wenn ich draussen auf unserer Bank sitze, surrt es nur so von Rasenmähern. Es wäre besser, man könnte dann in das neue Schwimmbad gehen. Die Aare ist leider so schmutzig, dass man nicht mehr darin baden darf. Wenigstens ist der neue Gefängnisbau schön.

Aber ich hoffe, dass Du trotzdem zu uns auf Besuch kommst. Ich bin ja noch ein Kind; die Erwachsenen sind vielleicht weniger kritisch.

Mit freundlichen Grüßen

Beatrice Pfister

Klasse V

Geschehen vor 50 Jahren

Im März schreibt mü:

Änderungen im Lehrkörper der Primarschule. Auf Ende des Schuljahres 1970/71 wird sich Gertrud Hersberger in den wohlverdienten Ruhestand begeben. Aufgewachsen in unserer Ortschaft ist sie nach auswärtiger Tätigkeit im Herbst 1946 als Lehrerin an die hiesige Primarschule gewählt worden und hat während 25 Jahren die Jugend in die Geheimnisse des Lesens und Schreibens eingeführt. Für die verwaiste Stelle wurde kürzlich an der Urne Susi Schürch aus Huttwil gewählt.

Wangen an der Aare

Das kleine Städtchen Wangen liegt am Fusse des Berner Juras. Dieses Gebiet war schon früh bewohnt: Während zum Beispiel am Aeschisee die Pfahlbauer hausten, zogen später in Wangen die Grafen und Vögte ein. Sie mussten ihr Städtchen gegen den Feind verteidigen, deshalb wurde eine Stadtmauer erbaut, welche heute noch gut erkennbar ist.

Wann Wangen gegründet wurde, ist nicht bekannt. Laut Sage war Wangen zuerst ein kleines Fischerdörfchen, bald zogen die Zähringer ein, den Zähringern folgten die Kyburger. Das kleine Städtchen geriet noch unter die Herrschaft der Habsburger, 1407 kam es endgültig zu Bern. Die erste schriftliche Erwähnung fällt ins Jahr 1194.

Im Wanger Wappen hat es zwei blaue, gekreuzte Schlüssel auf weissem Grund. Als Vogt von Wangen, Schultheiss von Herzogenbuchsee und Huttwil amtierte damals Hugo von Seeberg, welcher 1380 erstmals die beiden gekreuzten Schlüssel in seinem Siegel führte. Aus dieser Zeit stammen die historischen Gebäude. Zu diesen Bauten gehört auch die Brücke. Stolz ragt sie auf ihren vier Pfeilern aus dem Fluss. Diese im Jahre 1555 erneuerte Brücke dient heute immer noch dem Verkehr. In die Balken wurde folgender Spruch eingeritzt: "Dass sie darf weiterleben in ihrem stillen Glück grüsst froh die Wangnerbrück." Diese Brücke steht heute unter Bundesschutz.

Bevor man durch den Torbogen (das frühere Stadttor) tritt, sieht man das alte Zollhaus, das später als Metzgereiladen diente und jetzt zu einem Wohnhaus umgebaut wurde. Hinter dem alten Zollhaus

steht die alte Kaserne und das alte Salzhaus, das später als Turnhalle umgebaut wurde.

Die reformierte Kirche steht seit 1450. Im Jahre 1660 wurde der Abendmahlstisch und 1667 der Taufstein eingebaut. Unter dem Taufstein befindet sich ein Grab. Die Wände und Fenster der Kirche schmücken farbige Gemälde. Der Turm ist ungefähr 40 m hoch, auf der Turmspitze wurde ein Wetterhahn befestigt. 1934 wurde die Kirche renoviert.

Das Schloss wurde im 13. Jahrhundert gebaut, der Turm aber erst 1629/30. Im Schloss sind mehrere Büros und das Amtsgericht. Wangen ist Amtssitz des Bipperamts. Früher befand sich auch das Gefängnis im Schloss, doch jetzt wird dieser Teil abgerissen. Für das Gefängnis und die Polizei wurde ein anderes Gebäude errichtet.

Im Städtli vor dem Hotel "Krone" steht der schönste Brunnen von Wangen. Der mehrere Tonnen schwere Brunnen steht auf sechs kleinen Kugeln. Der Brunnen wird mit Geranien geschmückt.

Zu dem mittelalterlichen Zeitglockenturm gehörten einst ein Graben, eine Zugbrücke, Tor und Fallgatter. Auf der Turmspitze wurde eine Fahne befestigt. Bis zur Fahnenspitze misst der Turm ca. 30 m. Ueber dem Durchgang befinden sich 2 Stockwerke. Beide besitzen gegen Süden eine Schiessluke, die obere ist verdeckt. Der Dachstuhl wurde 1811 erneuert. Der Wappenstein ist eine genaue Kopie des zwischen 1490 - 1500 entstandenen Originals. Das Original befindet sich im Gemeindehaus. 1889 wurde die Turmuhr neu erstellt. Die Armsünderglocke (Mitte 14. Jahrhundert) ist heute im Gemeindehaus aufgestellt. An ihrer Stelle dient seit 1968

eine Viertelstunden-Glocke. Für den Stundenschlag dient die grössere Glocke.

Zu den neueren Bauten von Wangen gehört die Badeanstalt. Im Sommer zieht sie viele Badegäste nach Wangen. Wangen besitzt zwei Schulhäuser und einen Kindergarten. Die fünf- und sechs-Jährigen können den Kindergarten besuchen. Danach dürfen sie das erste Mal zur Schule. Die Sekundarschulprüfung müssen wir schon nach dem 4. und 5. Schuljahr ablegen. Wer sie nicht bestanden hat, geht weitere 5 Jahre in die Primarschule. Gegenwärtig hat es 118 Schüler aus 9 verschiedenen Orten in der Sekundarschule. Zum Schulareal gehören auch der Singsaal und die Turnhalle. Auf dem Turnplatz wird gegenwärtig an den verschiedenen neuen Anlagen gebaut.

Für die hungrigen und durstigen Gäste in Wangen ist reichlich gesorgt. Im Städtli und in der Vorstadt hat es zusammen fünf

Restaurants und zwei Tea-Rooms. Wangen hat drei Kleiderfabriken, Howald, Obrecht und Schweizer. Neben dem Schulhaus steht die älteste Fabrik des Kantons Bern, die Rosshaarspinnerei Roth. Vor einem Jahr feierte sie ihr 225. Jubiläum.

Wangen an der Aare hat sehr viel Militär. Dieses Jahr wurde die neue Kaserne eingeweiht. Die alte Kaserne beherbergt etwa 200, die neue 600 Mann.

Auch das Vergnügen kommt in Wangen nicht zu kurz. In der Vorstadt hat es ein Kellertheater und ein Kino. Wangen an der Aare ist ein schönes Städtchen. Es gibt sicher vieles das man ändern könnte, am Städtchen und an den Bewohnern. Trotzdem gefällt es mir gut in Wangen.

Beatrix Ochsenbein

Klasse III

Geschehen vor 50 Jahren

Am 1. Mai 71 ist die allererste Vernissage in der sogenannten Städtli-Galerie Wangen a. d. A. im Gebäude der alten Kasse Vorstadt 1, später Bürogebäude der Firma Howald AG (heute Privatwohnung der Christine Howald-Senn). Aussteller und Initiator ist Urs Strähl, Bildhauer. Von ihm ist eine Kupferplastik im Schwimmbad Wangen und das bekannteste Werk ist das 'Gleichgewicht der Natur' auf dem Inselfspitz. Mitaussteller mit Holzschnitten ist der Grafiker Karl Krebs, Herzogenbuchsee. Einleitende Worte an der Vernissage hält mü. Drei Jahre später führt dieses Projekt zur Gründung des Kunstvereins Wangen a. d. A., dessen Aufgabe es nun ist, die Galerie zu betreiben. Der Kunstverein hörte dann im Jahre 2019 auf zu existieren, mangels Vorstandsmitglieder.

Wangen an der Aare 1974

Wenn ich mein Geburtsdatum hätte wählen können, so hätte ich im alten Wangen geboren werden wollen. Das muss doch unheimlich schön gewesen sein, als in Wangen noch Ritter auf ihren Pferden durch die Stadt ritten. Am Markttag riefen die Marktfrauen ihre Waren aus und es herrschte bestimmt ein emsiges Treiben auf den Strassen. Ritt ein Graf durch, jubelten die Leute ihm zu und er streute Goldstücke aus. Ich hätte ein Graf sein wollen, ich wäre gut zu den Leuten gewesen und hätte sie beschützt, wenn jemand sie bedrohte.

Wangen nennt sich nicht vergebens ein Städtchen, denn das Städtchen hat feste Stadtmauern. Die Wanger hatten 1552 die Aarebrücke erneuert. Wollte jemand über die Brücke, musste er Zoll bezahlen. Von den früheren Stadtmauern stehen immer noch ein grosser Teil. Das eigentliche Städtchen besteht noch zu einem grossen Teil aus den alten Häusern mit ihren alten Mauern. Natürlich sind die Wohnungen innen ausgebaut und die Mauern sind verputzt.

Ich bin jetzt ein wenig von dem abgekommen, was ich schreiben wollte, denn ich will ja vom heutigen Wangen erzählen. Wangen hat guten Anschluss an die Autobahn. Wangen hat ziemlich viel Industrie für seine Grösse. Die Bürstenfabrik an der Herzogenbuchseestrasse, die Firma Schweizer & Cie. AG (sie hat eine zweite Firma in Portugal), die Kleiderfabrik Howald. Die Rosshaarfabrik Roth, eine der ältesten Fabriken im Kanton Bern, ist 225 Jahre alt. In Wangen befinden sich noch die Kleiderfabrik Obrecht und eine kleine Uhrenfabrik.

Wangen hat ein Schwimmbad, eines der Bäder mit dem saubersten Wasser. Wangen hat eine gotische Kirche mit Barockfenster, die später eingebaut wurden. In der Kirche befindet sich ein Taufstein, der zugleich ein Grabstein ist. Wangen besitzt auch eine katholische Kirche.

In Wangen stehen zwei Schulhäuser, eine Sekundar- und eine Primarschule. Zur Schule gehören eine Turnhalle und ein Turnplatz. Wangen hat zwei Kasernen. Das Militär macht fast die Hälfte der Einwohner in diesem kleinen Ort aus, das ist zuviel. Wenn das Militär Ausgang hat, sind das zu viele Soldaten für sieben Wirtshäuser und zwei Tea-Rooms.

In Wangen steht ein Denkmal auf dem Platz vor der Kirche. Es wurde den Soldaten gewidmet, die im 1. Weltkrieg durch einen Unfall oder durch Krankheit den Tod fanden. In Wangen finden wir an verschiedenen Orten Inschriften, so zum Beispiel am früheren Zollhaus, an der Aarebrücke und in der reformierten Kirche. Die Inschriften in der Kirche sind früheren Wangervögten gewidmet. Wangen beherbergt heute 2010 Einwohner. Der Kanton hat in Wangen einen neuen Polizeiposten gebaut.

Ruedi Haldemann

Klasse III

WANGEN AN DER AARE

Die Gründung Wangens ist ungewiss, der Name wird erstmals 1194 urkundlich erwähnt. Damals gehörte Wangen den Zähringern. 1212 brachte Anna von Zähringen dem Grafen Ulrich III. von Kyburg, Wangen in die Ehe. Die Benediktinerpropstei, das heutige Pfarrhaus, wird 1257 zum erstenmal erwähnt. 1267 wird ein Schultheiss Heinrich zum erstenmal erwähnt, womit nun Wangen als Stadt bezeichnet, später 1313 ausdrücklich als Stadt und Festung genannt wurde. Damals übergaben die Grafen Hartmann II. und Eberhard II. von Kyburg-Burgdorf die Stadt Herzog Leopold von Oesterreich, um sie später als Lehen zurück zu empfangen. Wangen blieb kyburgisches Besitztum, bis 1404 Landgraf Berchtold I. und sein Neffe Egon II. das verschuldete Land Bern abtreten mussten. 1408 - 1789 blieb Wangen Sitz der Landvögte Berns.

Die Holzbrücke ist wohl eine der ältesten gedeckten Holzbrücken der Schweiz. Sie wird 1367 erstmals in einer Urkunde erwähnt. Bern veranlasste 1408 einen zweiten Brückenbau mit einer "uff-genden brugg" (Fallbrücke), einem "guten wighus" (Wehrbau) und "wol gedekt." 1480 soll ein mit Reisläufern bemannter Kahn an einem Pfeiler zerschellt sein, wobei alle Männer ertranken. Die Brücke besitzt drei mit Naturstein verkleidete Betonpfeiler, anstelle der früheren Gerüstpfeiler und einen steinernen Flusspfeiler von 1552.

Geht man über die Brücke ins Städtchen hinein, sieht man rechts das neue Polizeigebäude und noch die zum Teil erhaltene Stadtmauer. Wenn man weiter geht, kommt man zum Schloss. Dieses war früher eine

Landvogtei und wurde später unter dem Landvogt Beat Fischer umgebaut. Ganz rechts unten befindet sich das Pfarrhaus, die ehemalige Benediktinerpropstei.

Links vom Schloss sieht man die alte Kaserne und das Salzhaus, schliesslich noch die Kirche. Diese wurde 1932 renoviert. In ihr befinden sich Wandmaleien aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Ein barocker Taufstein des Berner Münsterbau-meisters Abraham Düntz I., gestiftet 1667 vom Landvogt Samuel Bondeli, zum Andenken an seine früh verstorbene Gattin steht im Chor. Der Abendmahlstisch trägt das Wappen des Vorgängers Bondelis, des Landvogtes Samuel Jenner.

Wenn man von der Kirche wieder zur Hauptstrasse kommt, sieht man den Städtlibrunnen, der 1789 aus einem Stück gehauen wurde. Rechts davon das Gasthaus Krone, welches 1554 zum erstenmal erwähnt wird. Dahinter befindet sich das Hinterstädtli. Links des Brunnens steht das Rest. Stadtgarten.

Wenn wir weitergehen, kommen wir zum Zeitglockenturm. Auf der Stadtseite des Turmes befindet sich ein Bannerträger und darunter die Inschrift: "Für alt Berns Macht hielt treu ich Wacht." An der Südfront des Turmes hat es ein kopiertes Wappenrelief (Wangen - Bern, Bär mit Reichskrone). Das Originalrelief von etwa 1490 - 1500 ist im Gemeindehaus in die Wand eingelassen. Dort ist auch die Armsünderglocke aufgestellt, wohl eine der ältesten Glocken des Kantons (Mitte 14. Jahrhundert), sie hing bis 1968 im Reiter des 1662 neu-erstellten Daches des Zeitglockenturmes. Gleich daneben befindet sich das Gemeindehaus, wo zur Landvogtszeit die Land-Schreiberei war. Vor dem Tor steht die 1910 erbaute Ersparniskasse, worin sich heute die

Städtligalerie befindet. Das wäre so etwas über das historische Wangen, aber wie sieht das heutige aus?

Ausserhalb des Städtchens befindet sich die neue Kaserne. Etwas unterhalb, auf dem gegenüberliegenden Aareufer, steht die seit ein paar Jahren in Betrieb stehende Abwasserreinigungsanlage. 1969 wurde das geheizte Schwimmbad eröffnet, welches in der Umgebung von Wangen das erste dieser Art war. Seit kurzem sind die Sportanlagen renoviert worden, jetzt könnte man wieder Freude daran finden, Weitsprung oder Hochsprung zu üben. Nicht weit vom Sportplatz entfernt, befindet sich die im Jahre 1964 gebaute katholische Kirche.

In Wangen ist auch Industrie vorhanden, zum Beispiel: Die Bürstenfabrik, die 1817 eröffnet wurde und die im 19. Jahrhundert gegründeten Fabriken Obrecht 1849, Schweizer 1865 und Howald 1905, heute moderne Kleiderfabriken. Erwähnenswert wäre vielleicht noch, dass sich ein Zweig

der BKW in Wangen befindet und die Rosshaarspinnerei Roth. Im Städtli hat es viele Geschäfte und Restaurants. Wenn man jetzt alles betrachtet, sieht man, dass alles nur für Erwachsene da ist, für die Jugend hat es eigentlich nichts. Nicht einmal ein Jugendzentrum, und wenn mal ein paar Jugendliche zusammen sind, heisst es höchstens, "so fahret ab, heit do nüt verloore." Das ist doch eine zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit. Die Gemeinde könnte uns Jugendlichen doch gewiss einen Raum zur Verfügung stellen, aber nein, sie lässt einen solchen lieber vermodern.

So modern Wangen auch heute aussehen mag, so modern ist es gar nicht!

Theres Ryf

Klasse I

Geschehen vor 50 Jahren

Weitere Ereignisse im 1971:

Im Juni feierte die OAK, Oberaargauische Automobilkurse AG, ihr 60-jähriges Bestehen.

Vom 27.-29. August fand ein Städtlifest zugunsten der Musikgesellschaft (Neuinstrumentierung) statt. Das Fest verlief erfolgreich, sodass neben der Neuinstrumentierung der MG Wangen noch ein namhafter Betrag in den Altersfonds der Kirchgemeinde fliessen konnte.

Auf den 1. September gab Dr. med. August Bommer seine Arztpraxis, die er vor 46 Jahren in Wangen aufgenommen hatte, im hohen Alter von 76 Jahren vollständig auf. Es konnte kein Nachfolger gefunden werden.